



Rundbrief

Dezember 2024 **Prüfet alles und behaltet das Gute!**

(1. Brief des Paulus an die Thessalonicher, Kap. 5,21)

Ich grüße Sie und Euch mit der Jahreslosung für 2025!

Die erste offizielle Jahreslosung wurde 1934 veröffentlicht. Sie geht auf eine Idee Oskar Schnetters zurück, der zu dieser Zeit Jugendwart in Kassel war. Sie war zusammen mit den „gelben Blättern“ der Monatsprüche so gefragt, dass die NSDAP es nicht ertrug und darum den „Braunen Spruch“ erfand. Da die Nachfrage immer größer wurde, verbot der NS-Staat schließlich die Plakate mit dem Monatspruch im „Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen Partei und Staat“.

Bis heute richtet die (seit 1969 ökumenisch ausgesuchte) Jahreslosung unseren Blick auf Kernthemen unserer persönlichen Haltung und der jüdisch-christlichen Glaubenspraxis.

Und manchmal erreichen sie uns nicht nur wie andere „Jahresworte“, sondern geradezu als echte Zeitansagen und Richtungsgeber. Ich weiß nicht, wie es Ihnen derzeit geht: es sind doch belastende Zeiten, gefühlsgemischt, verunsichernd, hoffnungsarm und in vielem dunkel? Mehr finden Sie im Artikel von Frau Öfner.

Dabei steht doch der Advent vor der Tür und ein ganz besonderes Weihnachtsfest, das ja in diesem Jahr am 25.12. sogar mit dem Channuka, dem jüdischen Lichterfest, zusammenfällt. Doch die Freude will nicht so recht Raum greifen. Das Licht will nicht so hell wie sonst in unser Leben scheinen. Unsere Hoffnung wirkt gedrückt und manches macht uns Angst: Säbelrasseln, Insolvenzen, Polarisierungen und auch persönliches Leid. In unserem eigenen Leben wie in der Gesellschaft gibt es Vieles, wonach wir uns sehnen, aber auch was wir befürchten.

**... und ein ganz
besonderes
Weihnachtsfest**

Editorial	01
Vereinsintern	03
Vereinsarbeit	08
Termine	16
Spenden	17

Nun, was wird das neue Jahr bringen?

Nun, was wird das neue Jahr bringen? Welche Herausforderungen, welche Schicksalsschläge, welche Gefühlsmomente wird es für uns bereithalten? Natürlich wissen wir es nicht. Und doch grübeln wir darüber und werden davon berührt, auch und gerade in unserer eigenen Haltung.

Wenn wir uns davon nicht niederdrücken lassen wollen, scheint es mir geradezu hilfreich, tatsächlich mit der paulinischen Weisung an die Gemeinde in Saloniki zu beginnen: „Prüft alles!“. Das griechische Wort für „prüfen“ verweist übrigens auf jene Haltung, die man in Athen zeigen sollte, wenn man volljährig wird und seine Bürgerrechte erhält.



Dabei ging es um den inneren Blick auf die eigene Haltung, nicht um schulische Prüfungen oder ähnliche anstrengende und angstbesetzte Momente. Prüfen meint nicht das Austesten, ob mir etwas gefällt, sondern eher so etwas wie den prüfenden Blick auf den Ölstand des Autos oder einen selbstkritischen Blick in den Spiegel, bevor man die Wohnung verlässt.

„Prüfen“ hat auf jeden Fall etwas mit aufrichtigem Hinsehen zu tun. Und „Prüft alles“, das heißt doch: Schaut alles genau an – privat, in der Familie, aber auch gerade in anderen Beziehungen und Euch selbst. Und das ist manchmal schwer genug. Denn es gibt auch Erfahrungen, auf die wir lieber nicht so genau schauen wollen. Da hat etwas wehgetan oder war etwas peinlich. Oder es ist halt was schiefgegangen. Halten wir das aus, auch auf solche Erfahrungen zu schauen?

Es gibt Erfahrungen, die waren für uns schrecklich, so dass wir die Erinnerung daran verdrängen wollen oder auch müssen, um weiter zu leben. Erfahrungen von Gewalt, aber auch Verluste oder Mängel, die wir empfunden haben. Das ist eine hilfreiche Überlebensfähigkeit unseres Seelenlebens, dass wir manches, was zu schwer ist, „wegpacken“ können. Doch manchmal kommt ein Moment, da ist es nötig, das schwer Erträgliche doch wieder anzusehen. Das braucht gute Begleitung, das braucht guten Schutz für all das, was darin wehtut. Und vor allem braucht es das Prü-

fen, das in Vergebung mündet. **Niemand ist perfekt!** Niemand ist perfekt! Denn wir können das Gute behalten und vergeben, aber auch Vergebung erfahren.

Ja, die Jahreslosung für dieses neue Jahr 2025 will Mut machen, Weihnachten noch einmal neu zu verstehen, als Licht, das bei aller Dunkelheit, Raum greifen will und kann, indem wir das Gute erkennen und auch behalten. Es gibt keinen guten Grund, die Augen zu verschließen: Wir können mit offenem Blick in die (neue) Zeit gehen und feiern, was dem Guten dient, weil uns darin Gott begegnet.

Ich muss dabei an Dietrich Bonhoeffer denken, der vor dem Jahreswechsel 1944/45 im Gestapo-Gefängnis sein letztes Gedicht vor seiner Hinrichtung im KZ-Flossenbürg am 09. April 1945 an seine Familie und seine Verlobte Maria von Wedemeyer schrieb, das später vertont wurde:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erleben wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

„Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“

Möge auch Ihnen jene wunderbare Geborgenheit – auch in dieser Advents- und Weihnachtszeit – widerfahren, indem Sie alles Gute Ihres Lebens und Ihrer Begegnungen mit anderen Menschen behalten, auch weil wir Martin Bubers Lebenserfahrung immer miteinander teilen können:

„Liebe deinen Nächsten – er ist wie du“, weil der und die andere wie ich ist: bedürftig, unsicher, wechselhaft; mal stark, mal schwach, mal mutig, mal ängstlich; angewiesen darauf, dass ich nachsichtig bin, ihm helfe, ihn anerkenne und ermutige – eben Mensch.

Friedhelm Menzel



Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender



Vereinsintern

Aus unserem Ambulanten Hospizdienst

Collective care is our best protection – ein Plädoyer für die Hoffnung und eine sorgende Gemeinschaft

Als ich für den Juni-Rundbrief meinen Text zu „Hospizarbeit ist politisch“ schrieb, hätte ich nicht vermutet, wo unser Land, unsere Welt sich zum Jahresende befindet. Ja, die Landtagswahlen im Osten schienen heikel für die Demokratie, der politische Blick in die Nachbarländer betrüblich, doch der Blick auf so viel bürgerschaftliches Engagement zugunsten einer pluralen, freiheitlichen Gesellschaft hoffnungsvoll.

Wo stehen wir heute? Die Atommacht Russland verbündet sich noch im Sommer mit Nordkorea im Angriffskrieg gegen die Ukraine. Im September schränken die Taliban Frauenrechte in Afghanistan weiter ein – lautes Sprechen oder Singen ist fortan schon Mädchen strafrechtlich verboten. Das Gewalthilfegesetz in Deutschland wird u. a. von Buschmann und Lindner (FDP) bis zu deren Amtsende boykottiert – bei 360 Femiziden im vergangenen Jahr! Im EU-Parlament fällt im November die sogenannte Brandmauer durch die offene Unterstützung von CDU/CSU für einen Antrag von Faschisten. Pflegekräfte werden abgeschoben; eine völlig unzureichende Krankenhausreform von Lauterbach vorgestellt und in den USA entscheidet im November die Mehrheit der Wähler:innen einem in 34 Anklagepunkten für schuldig erklärten Straftäter die Präsidentschaft anzuvertrauen.

Warum ich das schreibe? Warum ich nicht einfach von unserer alltäglichen Hospizarbeit berichte? Was denn das eine mit dem anderen zu tun hat oder mir gar in meiner Rolle als Leitende Koordinatorin eines ambulanten Hospizdienstes zusteht? Aus vielen guten Gründen werde ich nicht leise sein und mich auch nicht resigniert in dieses Weltgeschehen fügen:

Unser evangelischer Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt ist Mitglied in der Diakonie – dem Sozialen Dienst der evangelischen Kirchen in Deutschland. Zentraler Auftrag ist hier die gelebte Nächstenliebe und der Einsatz für hilfsbedürftige, benachteiligte oder marginalisierte Menschen.



„Alltagsmensen“ der Künstlerinnen Christel und Laura Lechner in der Meppener Innenstadt

Die Diakonie Deutschland versteht sich zudem als Anwältin der Schwachen und benennt öffentlich die Ursachen von sozialer Not, so auch ganz aktuell im Rahmen einer Konferenz im Oktober diesen Jahres. Rüdiger Schuch, Präsident dieses Wohlfahrtsverbandes:

„Rechtsextremismus und Antisemitismus gefährden unsere Demokratie und den Rechtsstaat, aber auch die gemeinnützige soziale Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege. Sie sind Gift für unser Zusammenleben. Die Abwertung und Ausgrenzung von Menschen sind mit dem christlichen Profil diakonischer Arbeit unvereinbar. Nicht politischer Extremismus, sondern ein starker, funktionierender Sozialstaat ist die richtige Antwort auf den gravierenden gesellschaftlichen Veränderungsdruck. Gerade Menschen, die auf Hilfe, Unterstützung und Beratung angewiesen sind, dürfen wir nicht allein lassen. Dafür steht die gesamte Arbeit der Diakonie, zum Beispiel in der Pflege älterer Menschen, in der Integration von Zugewanderten, in der Hilfe für Armutsbetroffene und in der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Der Bundeshaushalt darf nicht auf dem Rücken der Schwachen in der Gesellschaft konsolidiert werden.“

Immer wieder erleben wir in der Beratung und Begleitung am Lebensende, wie zentral diese Werte werden. Der Einsatz für Schwache zugunsten einer würdevollen und



Vereinsintern

ganzheitlichen Versorgung – gleich welchen Alters, Geschlechts, kulturellen Hintergrundes oder welcher Herkunft. Das Mitgefühl füreinander und die vielen Gespräche um ein gutes Leben und ein gelingendes Sterben. Wir alle wissen, dass das letzte Hemd keine Taschen hat, und unsere ehrenamtlichen Hospizbegleitenden erleben dies im tagtäglichen Einsatz – um was es im Kern unseres Menschseins geht und weiter gehen muss. Es sind nicht immer, aber doch oft die Fragen, wen ich in meinem Leben lieben durfte und wer am Schluss auch mir diese Liebe zukommen lässt. Ob ich ein guter Mensch gewesen bin, ob mir Fehlritte verziehen werden – ich mir selbst die eigenen Fehlritte verzeihen kann. Ob ich mich für andere eingesetzt habe, mir geholfen und zugehört wurde.

Die Arbeit in unserem ambulanten Hospizdienst schenkt uns immer wieder diesen Blick auf das soziale Miteinander und selbst unter schwerer und fortschreitender Erkrankung geht es um das Hoffnungsvolle, womit ich gerne schließen möchte.

Ich lade Sie ein, sich an Ihrem Lebensplatz Gedanken darüber zu machen, wo wir einander die Hand reichen könnten; Rüberleitern bauen, statt Grenzkontrollen wieder

einzuführen. Wo wir nicht nur mit Blick auf Weihnachten den Tisch, das Essen und unsere Sichten teilen, ohne gleich zu spalten. Sich nicht von populistischen Äußerungen oder gar Fake News einfangen zu lassen, sondern soliden Nachrichten zu vertrauen. Wo Sie sich in Nachbarschaftsvereinen oder für Petitionen stark machen können. Hier schonmal ein richtig sinnvoller Tipp für Ihre digitale Suchmaschine: *Mach Dich Stark Für Pflege! | WeAct*

Und nun wünsche ich Ihnen und Euch viel Freude mit unserm aktuellen Rundbrief –
herzlich Sylvi Öfner



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin



So sieht es aus, wenn in unserer Geschäftsstelle Bescheinigungen ausgestellt werden oder Geschichtsflyer und Rundbriefe für Sie und Euch auf den Weg gebracht werden.

Wir freuen uns über jede Rückmeldung oder Anregungen zu unseren Beiträgen aus dem Verein und hoffen, diese wecken Interesse, regen zum Nachdenken oder gar Handeln an. Sorgende und wohlwollende Gemeinschaften in Darmstadt und im Landkreis zu gestalten, braucht uns alle in diesen Zeiten.



Vereinsintern

Neu im Team

Hallo miteinander, gerne möchte ich mich einmal bei Ihnen vorstellen, da ich nun für zwei Semester bis Sommer 2025 im evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein ein Praktikum absolvieren darf. Das Praktikum findet im Rahmen meines Studiums für Soziale Arbeit an der Hochschule Darmstadt statt, dort durfte ich zwischen mehreren Projekten wählen und entschied mich für das Projekt „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfängen“.

Seit 2019 bin ich gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und machte, nach meiner Ausbildung in meinem Heimatort Bremen, vier Jahre berufliche Erfahrungen auf einer interdisziplinären Intensivstation. Dort wurde ich täglich mit dem Thema Leben und Tod konfrontiert und empfand die individuelle Begleitung der Patienten sowie ihrer Angehörigen in besonderen Lebenssituationen als sehr wertschätzend. Deshalb freue ich mich, meine Kompetenzen erweitern zu können und im Verein weitere Erfahrungen sammeln zu dürfen.

Neben meinem Studium arbeite ich zurzeit mit einer geringfügigen Stelle im Klinikum Darmstadt auf einer Überwachungsstation. Neben der Arbeit und dem Studium lege ich großen Wert auf meine Freunde und meine Familie, weshalb ich gerne Zeit mit ihnen in meiner Freizeit verbringe. Zudem treibe ich sehr gerne für einen Alltagsausgleich Sport in der Natur oder auch im Fitnessstudio und tanze gerne Salsa.

Ich freue mich sehr auf das kommende Jahr und auf die Zusammenarbeit.



Hala Jadallah, Studentin soziale Arbeit



Unser aktueller Qualifikurs

Neuer Qualifizierungskurs 24/25

14 Teilnehmer sind Mitte September im Ambulanten Hospizdienst unseres Vereins gestartet. Der Kurs ist mit elf Frauen und drei Männern im Alter zwischen ca. 30–70 Jahren besetzt. Wir freuen uns sehr über diese Vielfalt, die uns ja auch in den Begegnungen mit schwerkranken und sterbenden Menschen, bzw. deren An-/Zugehörigen begegnet.

Einige Donnerstage, Samstage und ein Wochenende im Taunus haben die Teilnehmenden schon miteinander verbracht. Dabei waren sie im kritischen und aktiven Austausch über Inhalte rund um dieses besondere Ehrenamt. So haben wir u. a. folgende Themenfelder bereits durchge-

nommen: Informationen zu den Vereinsstrukturen und Netzwerken, Palliative Care und lebenslimitierende Erkrankungen und Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen der Begleitung, sowie eigene Erfahrungen mit Tod, Sterben, Trauer. Mittlerweile sind alle in ihr Praktikum in Pflegeeinrichtungen eingeführt worden und sammeln dort erste Erfahrungen, die in den Kurseinheiten reflektiert und auch darüber hinaus eng begleitet werden. Wir freuen uns auf die restliche Seminarzeit und beginnen im März mit den nächsten Motivationsgesprächen für den Folgekurs. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich gerne per Mail an unsere leitende Koordinatorin Sylvi Öfner unter oefners@ev-hospizverein.de



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin



Vereinsintern

Hospizstiftung Südhessen

Im Herbst 2024 wurde vom Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V. die „Hospizstiftung Südhessen“ gegründet. Aus dem Stiftungskapital, den Erträgen der Stiftung und den Zustiftungen Dritter und mit Hilfe von weiteren Spenden sollen die hospizliche Arbeit im Einzugsbereich des Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Vereins Darmstadt e.V., der Einsatz von Mitarbeitenden und besondere Projekte gefördert werden.

Die Stiftung trägt dazu bei, dass der Evangelische Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V. – in Ergänzung zu den Fördermitteln der Krankenkassen – schwerstkranken und sterbende Menschen bestmöglich in Ihrem Zuhause betreuen kann, sodass sie selbstbestimmt und in Würde leben und sterben können. Unterstützt werden ferner Angebote für trauernde Menschen, Schulungen/Vorträge für Ehrenamtliche und Fachkräfte, aber auch Projekte und Programme zur Information der Öffentlichkeit über dieses Thema. Desweiteren soll auch die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung und regionale Vernetzung und Verbreitung der Hospizidee, insbesondere in der Region, unterstützt werden. Aufgaben, die aus der Regelfinanzierung nicht möglich sind, können durch die Stiftung übernommen werden.

Bitte helfen Sie durch Spenden oder Zustiftungen, die hospizliche Arbeit im Raum Darmstadt und der Region zu unterstützen!

Spenden und Zustiftung können gerne an das Hospizstiftungskonto bei Evangelische Bank eG, IBAN DE02 5206 0410 2504 1214 14 überwiesen werden. Sollten Sie an eine Nachlassspende denken oder brauchen Sie eine Beratung hinsichtlich eines Vermächtnisses oder eines Testaments, dürfen Sie sich gerne an Friedhelm Menzel oder Matthias Kalbfuss, beide – zusammen mit Frau B. Steindecker und Frau E. Wüllenweber-Klein – Mitglieder des Stiftungsbeirats, wenden. Den Kontakt stellt gerne unsere Geschäftsstelle her (Tel. 06 15 15 . 599 43 99 oder info@ev-hospizverein.de).

Bitte beachten Sie: Ihre willkommene Spende an den Evang. Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V. dürfen Sie gerne weiter auf das vertraute Konto bei der Volksbank überweisen: IBAN Volksbank Darmstadt-Mainz DE11 5519 0000 0613 4280 10



Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender

*Wir wünschen allen Ehrenamtlichen, Fördererinnen
und Förderern eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
sowie ein gesundes 2025!*





Ambulanter Hospizdienst

Ihre Ansprechpartner:innen



Sylvi Öfner

Leitende Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Trauerbegleitung BVT,
Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Beratung,
Qualifizierungskurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
oefners@ev-hospizverein.de



Christine Boß-Engelbrecht

Stellv. leitende Koordinatorin

MAS (Palliative Care)
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pflegerin, Trauerbegleitung,
Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Katrin Neuheuser

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
M.Sc. Psychologie,
Physiotherapeutin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
neuheuserk@ev-hospizverein.de



Deike Schnücke

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Exam. Gesundheits- und
Krankenpflegerin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
schnuecked@ev-hospizverein.de



Stefan Hof

Koordinator

Palliative Care Fachkraft,
Diplom-Pflegewirt,
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pfleger, Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
hofs@ev-hospizverein.de



Marina Bergholz

Verwaltung

Sekretariat
Mitglied-/Patenschaften
Spenden und Vermächtnisse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bergholzm@ev-hospizverein.de



Vereinsarbeit

25. Mai 2024

Schon ein bisschen Tradition...

Jedes Jahr im Frühsommer findet im Künstlerhaus Ziegelhütte in Darmstadt-Kranichstein ein Markt mit einem Fest im Garten des Künstlerhauses unter dem Motto »Das Leben ist schön!« statt. Der Evangelische Hospizverein war auch wie in den vergangenen Jahren mit einem Stand an den beiden Tagen im Mai 2024 vertreten.

Nun ja, es gibt immer mal wieder Irritationen, dass wir unter diesem Motto vertreten sind, aber warum kann das nicht unser Credo sein? Das Leben ist schön, auch oft dann noch, wenn es zu Ende geht. Wie wunderbar, vielleicht erfüllt und dankbar auf das Leben zurückblicken zu können, Familie und Freunde um sich zu haben, selbst bei Krankheiten und mit Schmerzen kann es das Gefühl geben, in kleinen Momenten ist das Leben schön!

Und dazu, das Leben zu „feiern“, will der Markt in der Ziegelhütte beitragen: es gibt Kuchen, Getränke und leckeres Essen, Blumen, Schmuck, Kleidung, Seifen, Öle und viele andere nette Kleinigkeiten, die erfreuen und Spaß machen. Dazwischen wir mit einem Stand, mit unseren Roll Ups, mit Flyern, mit Karten, mit zwei Stühlen zum Ausruhen vom Schlendern und vor allem mit uns im Angebot. Und tatsächlich, wir werden wahrgenommen! Es gelingt, mit den Vorübergehenden ins Gespräch zu kommen. Sie erzählen uns von ihren Erfahrungen und Erlebnissen mit der Pflege Angehöriger und wie sie mit deren Leid und auch dem Tod umgehen mussten. Andere suchen unseren Rat oder haben Fragen, was wir tun, warum wir ausgerechnet „das“ tun oder wie unsere Hilfe aussieht.

Sehr großes Interesse findet immer wieder der Letzte Hilfe-Kurs, auch die Notfalldosen werden gegen eine Spende gerne mitgenommen.

Es macht Spaß, mit vielen Interessierten zu reden, unsere Arbeit vorzustellen und auch immer wieder dafür Anerkennung zu finden, das tut gut. Aber es ist auch anstrengend, nicht immer ist das Wetter auf unserer Seite und sich



Bei der Standardarbeit herrscht gute Laune

auf die unterschiedlichsten Reaktionen einzulassen, kostet einiges an Kraft. Zehn Ehrenamtliche waren dort jeweils vier Stunden tätig, auch der Auf- und Abbau müssen bewältigt werden.

Aber immerhin durften wir eine Spende von insgesamt € 160.- einnehmen, das macht schon froh ...

Herzlich danken möchten wir dem Künstlerhaus Ziegelhütte und dem Künstlerhaus-Team, das uns nicht nur die Standgebühr erlassen, sondern uns auch tatkräftig bei Auf- und Abbau geholfen hat. Das war eine große Hilfe.

Wir kommen im nächsten Jahr gerne wieder und freuen uns auf »Das Leben ist schön!«



Brigitte Ehrhardt, Beisitzerin im Vorstand



Vereinsarbeit

20. Juni 2024

Der EHPV macht Schule

Am 20. Juni 2024 besuchten die Koordinatorinnen Deike Schnücke und Katrin Neuheuser die Martin-Behaim-Schule in Darmstadt. Die Schule ist eine selbständige Berufliche Schule, welche Schülerinnen und Schülern ab der Jahrgangsstufe 11 unter anderem einen Fachoberschulabschluss mit dem Schwerpunkt Gesundheit ermöglicht. Zum fachtheoretischen Unterricht gehören dabei die Themen Hygiene und Gesundheit, Grundkenntnisse der Gesundheitslehre, Aufbau des Gesundheitswesens, Ernährung, Immunsystem sowie das Thema *Altern und Sterben*. Schon zum zweiten Mal wurden wir als Ambulanter Hospizdienst von einer der engagierten Lehrkräfte dort zu einer Unterrichtseinheit eingeladen, um Rede und Antwort zu stehen mit unserer Expertise und unseren Erfahrungen.

Das Thema Altern und Sterben als Unterrichtsinhalt an einer Fachoberschule eröffnet einen offenen und wichtigen Raum für Auseinandersetzung. In einer Welt, in der der Umgang mit Trauer und Verlust noch immer tabuisiert wird, kann ein solches Angebot helfen, Schülerinnen und Schülern auf emotionaler und intellektueller Ebene zu sensibilisieren. Darüber hinaus kann die Auseinandersetzung mit dem Tod auch die eigenen Lebensfragen der Schülerinnen und Schüler anstoßen. So wird der Tod nicht als ein Ende, sondern als Teil des Lebens begreifbar gemacht.

Die Schülerinnen und Schüler der Martin-Behaim-Schule leisten neben der Schule ein Praktikum im Pflegebereich ab und sind daher auch in der Praxis immer wieder mit dem Thema Sterben und Tod konfrontiert. So bekamen wir im Vorfeld eine lange Liste mit Fragen zu unserer Arbeit. Viele bezogen sich auf Arbeitsorganisation und Arbeitsweise, sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich, beispielsweise: Wie genau unterstützen Sie Familien mit Angehörigen, die schwer krank sind? Wie helfen Sie in schwierigen Zeiten? Wer kommt in ein Hospiz? Wie sind die Aufnahmekriterien? Wie ist das Durchschnittsalter der Patienten, die Sie begleiten? Welche Erkrankungen haben die Menschen, die von Ihnen begleitet werden? Was sind die Unterschiede zwischen Hospiz und Hospizdienst?



Blick ins Klassenzimmer

Andere Fragen zielten auf Arbeitsbelastung und Freude am Beruf ab, wie: Was macht Ihren Beruf so besonders? Was sind die größten Herausforderungen bei Ihrer Arbeit? Wie schaffen Sie es Privatleben und Arbeit zu trennen? Können Sie alle Fälle psychisch verarbeiten? Was war das schönste Erlebnis bei Ihrer Arbeit und was war das schlimmste Erlebnis? Was sind die letzten Wünsche Ihrer Patienten? Wie verändert sich die Persönlichkeit des Patienten am Ende seines Lebens? Aber auch Gedanken zu gesellschaftlichen Themen kamen zur Sprache: Ist die Patientenverfügung nur etwas für alte und kranke Menschen? Wie stehen Sie zum Thema Sterbehilfe (assistierter Suizid)? Wer trägt die Kosten für die Leistungen des Hospizdienst? Wie wird die Würde des Patienten bei Ihrer Arbeit gewahrt? Was könnte man an der Hospizversorgung in Deutschland verbessern?

Es war ein sehr angeregter Austausch mit den jungen Menschen und wir haben die Hoffnung, dass wir alle Fragen beantworten und Berührungspunkte mit dem Thema Tod und Sterben nehmen konnten. Sehr gerne besuchen und informieren wir auch andere Schulen, die sich im Rahmen ihrer Ausbildung damit auseinandersetzen möchten.



Katrin Neuheuser und Deike Schnücke, Koordinatorinnen



Vereinsarbeit

11. September 2024

25. Fachtagung „Leben und Sterben“ – Einsamkeit verstehen und begegnen

Die diesjährige Fachtagung der KASA (Koordinations- und Ansprechstelle für Dienste der Sterbebegleitung und Angehörigenbetreuung in Hessen) befasste sich mit dem Thema „Einsamkeit am Lebensende“ und stieß auf großes Interesse. Sie zielte darauf ab, Einsamkeit besser verstehen zu lernen und Antworten auf die Frage, wie man Einsamkeit begegnen kann, zu finden. Sylvi Öfner (Itd. Koordinatorin), Christine Boß-Engelbrecht (stv. Itd. Koordinatorin und Friedhelm Menzel (Vorsitzender EHPV) nahmen an dem ausgebuchten Fachtag in Frankfurt teil.

In den Hospizbegleitungen erleben wir es alltäglich. Kranke Menschen, die am Ende des Lebens weniger bis gar keinen Besuch mehr bekommen. Pflegende Angehörige, deren soziale Kontakte durch die beanspruchende Sorgearbeit immer weniger werden und sich immer mehr isolieren. Und wir erleben auch, wie Menschen aufblühen, wenn sie von ehrenamtlichen Hospizbegleitenden Besuch bekommen, jemand nach ihnen schaut und da ist – und auch wie sich der Besuch u. U. positiv auf körperliche Beschwerden, wie z.B. Schmerzen auswirkt.

Doch ist Einsamkeit auch ein gesamtgesellschaftliches Thema, betrifft also nicht ausschließlich Kranke und Sterbende. Und: nicht jeder Mensch, der z. B. allein lebt, ist einsam. Dies wurde im sehr interessanten Hauptvortrag von Prof. Dr. Susanne Bücken, Universität Witten/Herdecke verdeutlicht. Sie referierte über die „Psychologischen Perspektiven und Anregungen für einsamkeitssensible Sterbebegleitung und Angehörigenbetreuung“.

So gibt es in den letzten Jahren, eine deutliche Zunahme von Einsamkeitsempfinden in der Bevölkerung – und es betrifft vor allem die Älteren. Einsamkeit hat gesundheitliche Auswirkungen: von Herzerkrankungen über Auswirkungen auf das Immunsystem sowie psychische Erkrankungen, wie z. B. Depressionen. Es besteht ein 40% höheres Risiko an Demenz zu erkranken und Suizidgedanken



Titel vom Einsamkeitsbarometer 2024. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/einsamkeitsbarometer-2024-237576>

nehmen zu. „Je mehr Einsamkeit Menschen empfinden“ so Prof. Bücken, „desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Suizidgedanken entwickeln und Suizidhandlungen durchführen. Der Zusammenhang ist stärker bei jungen Erwachsenen und älteren Erwachsenen.“

Die Bundesregierung hat sich des Themas angenommen und ein Einsamkeitsbarometer entwickelt und 2024 veröffentlicht und die Langzeitentwicklung von Einsamkeit statistisch untersucht. Ziel ist es, das Thema aus der Tabu-Ecke zu holen und u. a. um für Risikogruppen wie Pflegende Angehörige gezieltere Angebote zu entwickeln.

Die Tagung hat bewusst gemacht, dass Einsamkeit ein sehr ernstzunehmendes gesamtgesellschaftliches Problem mit vielfältigen gravierenden gesundheitlichen Auswirkungen ist. Unsere Hospizarbeit mit ihren ehrenamtlichen Engagierten und Hauptberuflichen liefert einen wesentlichen Beitrag gegen „Einsamkeit“.



Christine Boß-Engelbrecht, Stellvertr. Itd. Koordinatorin



Vereinsarbeit

21. November 2024

Teilhabe und Inklusion auch am Lebensende

Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen und Koordinator:innen des EHPV haben in den letzten Jahren immer wieder Menschen in besonderen Wohnformen begleitet. In diesen Wohnangeboten leben Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder geistiger Behinderung, die bei ihrer Alltagsgestaltung durch pädagogische Fachkräfte unterstützt werden. Manche Menschen mit Mehrfachbehinderung erhalten auch pflegerische Unterstützung. Dank der demografischen Entwicklung und besserer medizinischer Versorgung ist die Lebenserwartung von Menschen mit geistigen und/oder mehrfachen Behinderungen in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Daher gibt es immer mehr ältere, schwerstkranken und sterbende Menschen in dieser Bevölkerungsgruppe.

Unser Verein steht bereits mit drei Anbietern besonderer Wohnformen in Kontakt und begleitet auf Anfrage Menschen, die dort leben. Der Ablauf ist ähnlich wie bei unseren anderen Begleitungen. Zusätzlich unterstützen wir oft auch die Mitbewohner:innen und stehen für Gespräche mit Mitarbeitenden oder Angehörigen zur Verfügung.

Um die Zusammenarbeit zu intensivieren, haben wir im Koordinator:innenteam ein Konzept erarbeitet. Zunächst geht es um das gegenseitige Kennenlernen der Beteiligten aus der Hospizarbeit und den Mitarbeiter:innen der Wohneinrichtungen. Erste Kontakte mit Leiter:innen von Wohngruppen aus zwei Einrichtungen wurden bereits geknüpft, und in einer weiteren Einrichtung wurden Letzte Hilfe Kurse für die Mitarbeitenden durchgeführt. Ein internes Treffen von zehn ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen, die an dieser Arbeit interessiert sind, fand im September statt. Im kommenden Jahr planen wir gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mit Hospizbegleiter:innen und Mitarbeitenden aus den Wohneinrichtungen.

Erstmals hat in diesem Jahr der Qualifizierungskurs den Begleitort besondere Wohnform exemplarisch in der Aumühle der Mission Leben kennengelernt. Mit der Nieder-Ramstädter Diakonie ist für nächstes Jahr ein Kennenlernen mit bereits qualifizierten und erfahrenen Hospizbegleiter:innen geplant.



Herzlicher Empfang in der Aumühle: Silke Thomas (Bewohnerin) sowie die Mitarbeiterinnen Natascha Martin und Stephanie Schmidt begrüßten die Teilnehmer:innen des aktuellen Qualifizierungskurses mit offenen Armen. In lebhaften Gesprächen erfuhren die Gäste viel über das Leben in der Wohneinrichtung. Sehr positiv wurde von allen Beteiligten über die Zusammenarbeit zwischen ambulantem Hospizdienst und der Aumühle berichtet. Foto: Marcus Hornung

Letzte Hilfe Kurs mit einfacher Sprache

Zusätzlich bieten wir Letzte Hilfe Kurse mit einfacher Sprache für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung an. Dafür nahmen Bettina Krall, Christine Boß-Engelbrecht und Stefan Hof im Dezember an der Qualifizierung zur Kursleiter:in teil. Über die Letzte Hilfe Kurse haben wir im Rundbrief bereits mehrfach berichtet. Nun wird es auch ein angepasstes Angebot geben, das es den Teilnehmenden ermöglicht, mehr über das Thema Sterben und Tod zu erfahren. Einfache Sprache verzichtet auf komplizierte Satzstrukturen und Fremdwörter, um besonders leicht verständlich zu sein. Sie richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen, die nicht gut lesen können, und Menschen, die nicht gut Deutsch sprechen. Die Inhalte der Letzte Hilfe Kurse mit einfacher Sprache sind die gleichen wie in den bisherigen Kursen, jedoch werden die Folien und Erläuterungen in einfacher Sprache gehalten und stärker durch Bilder unterstützt. Mit diesen Angeboten wollen wir im EHPV die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit kognitiven Einschränkungen auch in der letzten Lebensphase unterstützen.



Stefan Hof, Koordinator



Vereinsarbeit



Trauerbegleitung

Ein Abend für die Trauer

An einem schönen Sommerabend, am 26. Juni, lud das Trauerteam zu einem „Wein-Abend“ ein. Dort ging es jedoch nicht um das Genießen von alkoholischen Getränken, sondern um trauernden Menschen in gemütlicher Runde, eine Auszeit vom oft schweren und immer wieder herausfordernden Traueralltag anzubieten. Umrahmt wurde der Abend von einem Erinnerungsritual, bei dem die 10 Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, eine Kerze für ihre Verstorbenen anzuzünden. Begonnen wurde der Vorstellungsrunde mit dem „Gefühlswürfel“, „wie bin ich heute hier?“ Danach gab es einen intensiven Austausch in wechselnden Kleingruppen über das, was einen gerade bewegt. Als Anregung dienten Trauersätze, die auf den Tischen ausgelegt waren. Bei Brot, Käse, Obst, und mehr Wasser als Wein wurde der Abend beschlossen. „Damit hätte ich jetzt aber nicht gerechnet“, so eine Teilnehmerin, „dass ich hier so verwöhnt werde“. Und: „Zuhause esse ich ja meist allein“, eine andere.

Ein wunderbarer Abend, in dem die Trauer und das Weinen ihren Platz hatte und alle ein Stück „genährter“ wieder in den Alltag gingen.

Der nächste „Wein-Abend“ findet am 14.05.2025 statt.



Christine Boß-Engelbrecht

Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben.

Die nächste geschlossene Trauergruppe startet am 23. April 2025 jeweils Mittwoch von 18:00 bis 20:00 Uhr. Wenn Sie Bedarf haben und Informationen brauchen, melden Sie sich gerne, bis spätestens zum 04. April 2025 an und vereinbaren ein unverbindliches Erstgespräch.

Christine Boß Engelbrecht unter trauer@ev-hospizverein.de.

Öffentlichkeit erreichen

Der Tod gehört zum Leben

Am Donnerstag, den 26. September 2024, waren wir zu Gast beim Arheilger Stadtteilverein, um Bürgerinnen und Bürgern vor Ort die Möglichkeit zu bieten, mit Mitarbeitenden vom Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein EHPV ins Gespräch zu kommen. Der Arheilger Stadtteilverein bietet jeden Donnerstag von 14.30 bis 17 Uhr im Nachbarschaftstreff Alte Feuerwehr in der Frankfurter Landstrasse 131 einen Kaffeetreff an, zu dem gelegentlich Gäste eingeladen werden.

Unsere ehrenamtliche Hospizbegleiterin Gaby Lücker, die sich auch im Arheilger Stadtteilverein engagiert, hatte die Idee, das Thema Tod und Sterben bei Kaffee und Kuchen in den Fokus zu rücken und somit Ängste davor zu nehmen. Die Kaffeegäste konnten alle Fragen rund um hospizliche und palliative Inhalte stellen, Gaby Lücker und Katrin Neuheuser versuchten mit Berichten aus eigener, langjähriger Erfahrung angemessene Antworten zu finden. Denn der Tod gehört zum Leben, so war die übereinstimmende Meinung nach diesem Nachmittag.



Katrin Neuheuser und Gabriele Lücker



Vereinsarbeit

Freiburg, 18. und 19. Oktober 2024

Exkursion von Vorstand, Koordination und AG Öffentlichkeitsarbeit zur Messe „Leben und Tod“

Viele Fragen gehen mir auf der Fahrt nach Freiburg zu dem Event durch den Kopf. Vor allem aber bin ich sehr neugierig auf das, was mir dort begegnen soll und dankbar, dabei sein zu dürfen.

Wir treffen auf über einhundert Aussteller mit vielfältigem Standangebot: Konventionelle bis hin zu exotischen Bestattungsmöglichkeiten (im Treibsand oder als Erinnerungsdiamant etwa), Bestattungszubehör jeglicher Art und insektenfreundlicher Friedhofsgärtnerei, auch Unternehmen und Privatpersonen, die sich künstlerisch mit „Leben und Tod“ auseinandersetzen mittels Fotos, durch Texte, Performance und Gestaltung, mit Malerei auf Steinen bis Leinwand.

Es sind namhafte Verlage vertreten und Stände mit einer breit gefächerten Buchauswahl zu allen Themen der Messe, sei es für Vorleser, junge Leser oder Erwachsene. Krankenkassen, Hilfsorganisationen (u.a. Malteser und ASB), verschiedene Verbände und Gemeinschaften auf Bundesebene, sowie Gesellschaften und auch private Pflegeeinrichtungen und Vereine sind präsent, die entsprechend ihrer Aufträge zu Pflege, Hospiz, Palliativmedizin und Trauerbegleitung informieren.

Es werden Dienste und Produkte angeboten zu Elternhausentrümpelung, Trauerreden, und digitalen Gedenkstätten in der Cloud, mit naturheilkundlichem Hintergrund aber auch solche mit esoterisch anmutendem Portfolio. Selbsthilfegruppen für chronisch und letal erkrankte Menschen sowie an Depressionen Leidende informieren.

Durch die Teilnahme an Fachvorträgen, die parallel in zwei Sälen gehalten werden und dem offenen Vortragsprogramm auf der Bühne im Messesaal, strukturiert sich der Tag zeitlich. In den Pausen zwischen den Vorträgen besuche ich die Stände. Im wiederkehrenden Schwerpunkt befinden sich die Themen Sterben, Pflege, Medizin, Trauer und ihre Begleitung



Eingang zur Messe

Gleich der erste Vortrag von Mechthild Schroeter-Rupieper, „Rucksack packen für das Auf und Ab des Lebens“, den ich recht eigennützig aufsuche wg. eines Trauerfalles in meiner Familie, will mir eine Packanleitung für meinen Rucksack geben. Der wurde mir schon von klein auf, durch mein familiäres Umfeld gefüllt, und hat meine emotionale Muskulatur entsprechend trainiert. Es finden sich dort hoffentlich Traubenzucker für die Energie in Trauerprozessen, eine Lupe um das essenziell Wichtige zu finden, ein Seil um Seilschaften zu gründen, die mich unterstützen, ein Kompass, der mir Orientierung geben kann, wenn ich einen Menschen verliere. Wer oder was ist mein Kompass? Ein Fernglas und eine Landkarte, um zurückzuschauen und nach vorne. Welche Wege bin ich schon gegangen und welche möchte ich noch gehen? Was werde ich finden? Was kann ich davon behalten? Liebe, Haltung, Hoffnung?

Der nachfolgende Vortrag heißt „Hoffnung in der Palliativ Care – wo berührt unser Handeln die Dimension Hoffnung?“ Dirk Wingerts Zahn ist Pfleger und teilt seine Auseinandersetzung und seine Erlebnisse. Mit dem Angebot einer Palliativversorgung wird häufig ganz subjektiv die Information mit empfangen, dass es keine Hoffnung mehr gibt. Am Ende seines Vortrages wissen wir, dass Hoffnung immer eine subjektive Erwartung ist.

Vereinsarbeit

Die Erwartung, dass ein prinzipiell mögliches, positiv bewertetes Ereignis, das durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst wird, eintritt. Pflege kann die Hoffnung vermitteln, dass Leiden verringert werden kann. Dass man als Mensch wahrgenommen wird und nicht nur als Patient. Und dass man nicht allein ist.

Nach diesem unterhaltsam gehaltenen Vortrag gehe ich gleich in den Nächsten, mit dem eher hoffnungslos anmutenden Titel „Wenn das Leben am Tod zerbricht“, gehalten von Sylvia Brathuhn, die philosophische, praktische Impulse zur Begleitung trauernder Menschen geben will. Sie führt mit philosophischen Betrachtungen zur Erklärung der Asymmetrie, die Trauernder und Trauerbegleiter in der Art der Kompetenzerarbeitung erfahren. Die Wissenskompetenz zum Thema Verlust, Tod und Trauer ist beim Begleiter zumeist geprägt durch freiwillig erworbenes Wissen, in Studium und Weiterbildung. Der trauernde Mensch verfügt über ein erzwungenes Erfahrungs- und angeeignetes Sachwissen, dass er so sicher lieber nicht bekommen hätte. Die Möglichkeit hier verständlich und einfühlsam in der Begleitung zu sein, ergibt sich durch die Menschkompetenz. Symmetrie in der Kompetenz und somit der Fähigkeit des Umgangs miteinander, wird durch sie wieder hergestellt. Die Fähigkeit zur Offenheit, Empathie, Interesse, Fragebereitschaft, Beantwortungszurückhaltung und Bewertungsdemut macht, dass Kommunikation dem trauernden Zustand entsprechend stattfinden kann. Ich verlasse den Vortrag der Philosophin sehr beeindruckt von Ihrer Analysefähigkeit und mit neuem Werkzeug für mein Ehrenamt.

Am nächsten Tag bin ich schon sehr gespannt auf die Vorträge, die ich mir am Vorabend schon markiert habe. Ich höre Sabine Rachl, die erklärt, warum man „Sterben üben“ kann, „damit das Leben sich entfalten kann“.

Sie macht mir das ganz persönliche Angebot, meine Einstellung zu Tod und Sterben zu prüfen. Nur in der Kenntnis meiner eigenen Sichtweise kann ich in der Begegnung unterscheiden, zwischen dem, was den begleiteten Menschen und seine Gefühle betrifft und meinen eigenen Emotionen. Ist es seine Trauer oder Hilflosigkeit oder meine?



Impression von der Messe

Ich trete den Heimweg an, voll neuer Eindrücke und bin tief in mich gekehrt, überdenke die Antworten, die ich auf viele meiner Fragen bekommen habe und formuliere im Geist die neuen Fragen, die sich ergeben haben während der letzten zwei Tage.

Der Besuch der Messe hat mich sehr berührt, mir viele Sachinformationen gegeben; ich habe beeindruckende und interessante Menschen erlebt. Ich fühle, dass ich dort richtig war. Die Zeit war zu kurz. Aber ich hoffe, nicht zum letzten Mal dort gewesen zu sein.

Als Essenz nehme ich für mich mit, dass es nicht immer wichtig ist, ob ich Antworten bekomme, sondern, dass ich mir bestimmte Fragen wirklich stelle.



Natascha Roth, Hospizbegleiterin und Mitglied der AG Öffentlichkeitsarbeit



Vereinsarbeit

02. November 2024

Darmstädter Hospiztag

Am Samstag, den 02. November fand von 15 bis 19 Uhr am Stadtkirchplatz der Darmstädter Hospiztag unter dem bundesweiten Jahresmotto „Hospiz für Vielfalt“ statt. In Kooperation mit dem Kirchenladen hatte unser Verein und das Malteser Hospizzentrum die Bürgerschaft eingeladen, gemeinsam den Verstorbenen zu gedenken, Kerzen zu entzünden und in den Austausch zu kommen. Für Kinder gab es die Möglichkeit, sich kreativ mit dem Thema auseinanderzusetzen. Bei duftendem Punsch, leckeren Waffeln und wärmenden Lichtern fanden sehr berührende und wertvolle Gespräche statt. Auch An- und Zugehörige, die von einem der beiden ambulanten Hospizdienste in diesem Jahr beim Sterben ihrer Lieben begleitet worden waren, nutzten dieses Angebot für sich zum Nachgespräch. Dem ausliegenden Gästebuch waren abschließend folgende und noch mehr Einträge zu entnehmen:

„Ich bin sehr überrascht über die Informationen, das gute Gespräch und finde die Aktion sehr gut und wichtig!“

„Der Aufbau des Pavillons und der Waffelduft haben uns angelockt. Wir haben uns alles gerne angesehen.“

Ausblick Februar 2025

Sterben? Mit Sicherheit.

Karikaturenausstellung und Rahmenprogramm in der Darmstädter Innenstadt im Februar 2025.

Nichts ist so sicher wie der Tod. Rund 2500 Menschen sterben jedes Jahr in Darmstadt. Etwa ein Zehntel der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen werden durch die beiden ambulanten Hospizdienste – Evang. Hospiz und Palliativ-Verein und Malteser Hospizzentrum Darmstadt/Südhessen – und durch das stationäre Elisabethenhospiz in der Zeit vor dem Tod und in der Zeit der Trauer begleitet.

Mit der Veranstaltungsreihe möchte die Darmstädter Hospizarbeit Betroffene und Interessierte informieren, verschiedene Zugänge zu diesem besonderen Themenfeld bieten und darüber ins Gespräch kommen.



„Ein wichtiges Thema über das noch viel zu wenig gesprochen wird. Ich halte eure Arbeit und auch die Öffentlichkeitsarbeit (wie heute) für unabdingbar!“



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin

Dass es dabei nicht immer ernst zugehen muss, zeigt die Karikaturenausstellung »Wenn der Tod Dich anlacht« (7.–27. Februar im CityLab, Wilhelminenstraße 25). Darüber hinaus gibt es weitere Programmpunkte: Filme, Theaterstücke, Letzte Hilfe Kurse, Vorträge und einiges mehr. Wir freuen uns auf Euch! Details ab Januar auf unserer Homepage.

Impressum

Evangelischer Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Str. 100 (Ärztehaus)
64287 Darmstadt
info@ev-hospizverein.de
www.ev-hospizverein.de





Vereinsarbeit

Stadtradeln Darmstadt 2024 – Wir waren dabei

Das Stadtradeln wird jährlich vom Klimabündnis bundesweit ausgerichtet und auch die Wissenschaftsstadt Darmstadt beteiligt sich hier kontinuierlich. Gemeinschaftliches Ziel ist es, die Begeisterung für das Radfahren zu wecken, auszubauen und damit die urbane Mobilitätswende voranzubringen. Ein positiver Nebeneffekt: Gesundheit durch regelmäßige Bewegung.

Vom 14.06. bis zum 04.07.2024 fand dieses Jahr das Stadtradeln in Darmstadt statt und der ambulante Hospizdienst des EHPV beteiligte sich zum ersten Mal an der Aktion. In den drei Wochen erradelte das Team, zusammengesetzt aus Ehrenamtlichen, Koordinatoren:innen und Vorstand, stolze 2653 Kilometer und belegte den 50. Platz.



Schon jetzt laden wir alle Interessierten ein, 2025 gemeinsam mit uns Kilometer zu sammeln.



Deike Schnücke, Koordinatorin

Termine

Letzte Hilfe Kurse – das 1x1 der Sterbebegleitung

am 12.02.2025, 16:00 bis 20:30 Uhr in der Geschäftsstelle des Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt Landgraf-Georg-Strasse 100 (Ärztehaus). Infos und Anmeldung bei Stefan Hof, hofs@ev-hospizverein.de.

Letzte Hilfe Kurs professionell am 19.02.2025

8:30 bis 17:30 im Ort: Festsaal Agaplesion Elisabethenstift, Erbacher Straße 25, Darmstadt. Infos und Anmeldung bei Stefan Hof, hofs@ev-hospizverein.de.

Der Letzte-Hilfe-Kurs Professionell bietet Menschen, die im Gesundheitswesen tätig sind, eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer und eine Einführung in die Hospiz- und Palliativarbeit. Der eintägige Kurs dient auch der Vernetzung und dem Austausch der verschiedenen Berufsgruppen. Teilnehmen können: Ärzt:innen, medizinische Fachangestellte, Pflegekräfte, Therapeut:innen, Mitarbeitende von Rettungsdiensten und andere im Gesundheitswesen tätige Menschen.

Nächster Qualifizierungskurs Wenn Sie Interesse am nächsten Kurs haben (Aug. 2025 bis April 2026), schreiben Sie bitte eine Mail mit Ihrer Motivation und Ihrem Wohnort an unsere Kursleitung, Sylvi Öfner unter oefners@ev-hospizverein.de. Ab Frühjahr wird es Kennenlerngespräche dazu geben.

Neue Trauergruppe Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Die nächste geschlossene Trauergruppe startet am 23. April 2025, jeweils Mittwoch von 18:00 bis 20:00 Uhr. Wenn Sie in der neuen Trauergruppe mitmachen wollen, melden Sie sich gerne bis zum 4. April, bei Christine Boß-Engelbrecht unter trauer@ev-hospizverein.de.

»Wein-Abend« Offenes Trauertreffen für erwachsene Trauernde am 14.05.2025 von 18:30 bis 20:30 Uhr. Information bei Stellvertr. ltd. Koordinatorin Christine Boß-Engelbrecht, trauer@ev-hospizverein.de.

CityLab 2025 – Sterben? Mit Sicherheit

07.–27.02.2025 im CityLab, Darmstadt. Karikaturenausstellung und Rahmenprogramm in der Darmstädter Innenstadt. Mit der Veranstaltungsreihe möchte die Darmstädter Hospizarbeit Betroffene und Interessierte informieren, verschiedene Zugänge zu diesem besonderen Themenfeld bieten und darüber ins Gespräch kommen.

Mitgliederversammlung EHPV am 25. März 2025, 18:00 Uhr im Stiftssaal; E-Stift.

Nacht der Kirchen am 13. Juni 2025, Stiftskirche.

Spenden

Die Sonne scheint »Oh Lilien, oh Lilien«

Vor ein paar Monaten kam Christian, einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter und Lilien-Fan, auf die Idee, uns als Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein e.V. (EHPV) beim PEAK-Losverkauf im Stadion der Lilien anzumelden. PEAK organisiert für die Lilien Spendenaktionen, die verschiedenen gemeinnützigen Gruppen in Darmstadt zugutekommen. Gesagt, getan! Nachdem alle Formalitäten erledigt waren und sich sehr schnell ein Team von 14 Ehrenamtlichen aus unserem Verein bereit erklärte, die Aktion zu unterstützen, fanden wir uns am 28.09.2024 am Merck-Stadion Böllenfalltor ein. Die 98er spielten gegen Magdeburg. Bestückt mit Eimern, Losen und PEAK98-Leibchen zogen wir in Zweier-Teams los, um im ganzen Stadion vor dem Spiel, in der Halbzeit und nach dem Spiel Lose zu verkaufen. Der Erlös des Verkaufs war unsere Spende. Die Spenden-Eimer wurden schnell durch reichlich großes Engagement der Loskäufer und Losverkäufer gefüllt. Am Ende der Aktion konnten wir uns über eine gelungene Aktion und die Gesamtsumme von 5.134 € freuen. Die Spendensumme setzt sich wie folgt zusammen: 500 € je Tor von PEAK, 250 € je Punkt von PEAK, 250 € je Punkt vom SV 98, 949 € vom SV98 und 1 € pro Los bei der Aktion im Stadion

Die symbolische Scheckübergabe fand dann 3 Wochen später am 18.10.24 beim Spiel gegen den 1. FC Köln statt. Da die Koordinator:innen und ein Teil des Vorstandes zur Fachexkursion nach Freiburg unterwegs waren, durften unser 2. Vorsitzender Ludwig Seelinger und ich diesen im Stadion entgegennehmen. Zusammen mit Frau Schnauber, der Marketing-Assistentin von PEAK, begaben wir uns in ein ausverkauftes Stadion. Die Vorfreude auf das Spiel gegen den 1. FC Köln war schon deutlich zu spüren. Volker Harr, der Vizepräsident des SV98, und Alexander Gach, einer der Geschäftsführer der PEAK-Group, nahmen uns im Empfang. Mit Colin Mahnke, dem Stadionsprecher des SV 98, besprachen wir uns kurz für die Stadionansage. Verfolgt werden konnte das kurze Interview auf den großen Stadion-Monitoren. In der Halbzeitpause gab Ludwig Seelinger dann noch ein etwas längeres Interview über das Fan Radio. Leider gab es dazu keinen Mitschnitt.



Team



Spendenübergabe

Alles in allem war es ein sehr eindrucksvolles und lohnendes Event. Durch diese perfekt organisierte PEAK-Losaktion bekamen wir die Möglichkeit, auf den Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein in Darmstadt aufmerksam zu machen und wurden durch reichliche Spenden belohnt. Herzlichen Dank an das tolle Team von PEAK und *Danke* an unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen, die mit viel Elan für volle Eimer gesorgt haben. Danke an PEAK und den SV98 für Ihre finanzielle Unterstützung. Wir kommen gerne wieder.



Marina Bergholz, Verwaltung



Spenden

Wir sagen danke!

Vor ziemlich genau einem Jahr, in der Adventszeit des Jahres 2023, breitete sich leichte Unruhe im Vorstand des EHPV aus. Was war geschehen? Die Spendeneingänge auf dem Konto des Vereins bei der Volksbank waren nicht auf dem geplanten Niveau. Auf dem Niveau, das wir brauchen, um den Vereinshaushalt ausgeglichen abzuschließen, um alle notwendigerweise anfallenden Kosten durch Einnahmen zu decken. Es schien, als ob die Menge der Unterstützerinnen und Unterstützer beziehungsweise der durchschnittliche Spendenbetrag sinken würde. Fragen wurden diskutiert: Hatten wir alles getan, um die Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat und für die wir Unterstützung benötigen, ausreichend in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen? Schaffen wir durch regelmäßigen Kontakt eine ausreichende Verbindung zu den bekannten Spenderinnen und Spendern? Hatten wir sie bei den Veranstaltungen zum 20-jährigen Jubiläum in 2023 nicht hinreichend involviert? Wir nahmen uns vor, im Jahr 2024 alles, was noch nicht optimal lief, zu verbessern. Und dann kam kurz vor Weihnachten die überraschende und erlösende Botschaft, dass ein Ehepaar durch eine ganz außerordentliche Spende entscheidend half, die notwendigen Finanzmittel zusammenzutragen, unser Ziel sogar zu übertreffen.

Wir beschäftigen uns daraufhin auch mit der Frage, was die immer noch vielen Spenderinnen und Spender zu ihren großen und kleineren Spenden motiviert. Spenden, die wir als einmalige Überweisungen erhalten wie auch solche, die von einer Person mehrfach im Verlauf eines Jahres eintreffen. Spenden, die Einzelne von anderen einsammeln, ihren Teil dazugeben und dann an uns senden. Wir fanden verschiedene Motive: Empathie als ein starkes Mitgefühl für andere, Großzügigkeit als Bereitschaft, die eigenen Ressourcen zu teilen, um anderen zu helfen, Verantwortungsbewusstsein als der Wunsch, einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, Altruismus als uneigennütziges Handeln und dabei das Wohl anderer über das eigene zu stellen und Dankbarkeit, weil man schätzt, was man hat, und etwas zurückgeben möchte.

Ihre Spende macht den Unterschied und sichert die sehr gute Qualität von Betreuung und Begleitung der Menschen in den von uns betreuten Einrichtungen. Zahlreiche Leistungen und Angebote könnten wir ohne Ihre Unterstützung nicht anbieten. Wir freuen uns über jede Spende.

**Spendenkonto: Volksbank Darmstadt Mainz,
IBAN: DE11 5519 0000 0613 4280 10, BIC: MVBMD55**



Johann Jaritz / CC-BY-SA 4.0, CC-BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

Völlig unabhängig davon, welche Motivation im Einzelfall hinter einer Spende für den Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein stecken mag, sind wir für jeden einzelnen Betrag äußerst dankbar. Und wir sind trotz eines bislang eher unterdurchschnittlichen Spendenverlaufs hoffnungsvoll, auch im Jahr 2024 wieder von vielen lieben Menschen eine finanzielle Unterstützung in Form einer Spende zu erhalten, die die finanzielle Basis für unsere Arbeit bei der Begleitung von Menschen auf ihrem letzten Weg sichern hilft.

Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle bereits heute für ihre Unterstützung im Jahr 2024 ganz herzlich gedankt.



Matthias Kalbfuss, Schatzmeister